

6.6

Andreas Dulson

Photoportrait

Nina Berend, Omsk/UdSSR

Andreas Dulson wurde am 9. Februar 1900 in Krasnopolje bei Saratow geboren. Seine Eltern waren Bauern. Nach der Volksschule besuchte er das Knabengymnasium in Marx(Katharinen)stadt bis 1917. Von 1917 an arbeitete Dulson als Lehrer, 1924 wurde er Lehrer des Rabfak (Arbeiterfakultät) der deutschen Sprache an der Saratower Universität, wo er bis 1929 tätig war. Ab 1929 war er an der Deutschen Pädagogischen Hochschule in Engels, 1930 als Dozent an der Saratower Universität, seit 1932 am neugegründeten Pädagogischen Institut in Saratow, an dem er dann auch den Lehrstuhl für deutsche Sprache übernahm. 1941 wurde Dulson ausgesiedelt und kam nach Tomsk, wo er seine wissenschaftliche Arbeit fortsetzte. Dulson beschäftigte sich vor allem mit der Erfor-

schung der deutschen Mundarten an der Wolga. Während seiner Tätigkeit an der Saratower Universität erforschte er auch die deutschen Mundarten des Saratower Gebietes und der Wolga-Republik. Dulson promovierte 1938 über den »Alt-Urbacher Dialekt« und habilitierte ein Jahr später über den Mischungsprozeß der deutschen Mundarten der Wolga-Republik. Nach dem Krieg widmete er sich der Erforschung der Ureinwohner Sibiriens. Für das Buch »Die ketische Sprache« wurde Dulson mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet. Er starb am 15. Januar 1973 in Tomsk.

Literatur:

Zur Geschichte des Dorfes Preuß, o. O. 1925. – Hochzeit und Geburt in Preuß. Ein Beitrag zur Wolgadeutschen Volkskunde, o. O. 1928. – Wolgadeutsche Schimpf- und Beinamen, o. O. 1929. – unveröffentlichte Arbeiten: Die Hochzeitsbräuche der Wolgadeutschen. – Karwoche und Ostern in Sitte und Brauch der Wolgadeutschen, o. O. 1930. – Zur Volkskunde des Dorfes Graf, o. O. 1930. – Wolgadeutsche Rätsel, o. O. 1931. – Sprichwörter und Redensarten der Wolgadeutschen, o. O. 1932. – Wolgadeutsche Orts- und Flurnamen, o. O. 1933. – Wolgadeutsche Folklore, o. O. 1933.

N. B.